

Nachruf:
Hans-Wilhelm Rohlfs

Die Gäste verzaubert

VON JÖRG GRABHORN

Hans-Wilhelm Rohlfs ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Bekannt war er als Wirt der Gaststätte „To'n Schlagboom“ in Waddewarden, die er gemeinsam mit seiner Ehefrau bis 2007 betrieb, und als Zauberer „Rolando“. Rohlfs gründete gemeinsam mit Eckhard Cassens alias „Ecki, der Zauberer“ aus Grafenschaft im Jahre 1986 den „Waddewarder Zaubererkreis“. Einige Mitglieder wurden sogar in den bundesweiten „Magischen Zirkel“ aufgenommen. Bei den beliebten Fischseminaren, die Rohlfs im „Schlagboom“ anbot, gab er als „Rolando“ stets eine Zugabe mit seinen Zauberkunststücken. Wegbegleiter und Freunde schildern Rohlfs als hilfsbereiten und humorvollen Menschen, der stets einen Witz oder einen flotten Spruch parat hatte. FOTO: Waddewarder Zaubererkreis



Wunsch nach einem Jugend-Parlament

DEMOKRATIE Jugendliche präsentierten konzeptionelle Überlegungen für Beteiligung an Politik

Noch sind nicht alle Details geklärt. Das Wahlalter für ein „JuPa“ in Friesland soll bei zwölf Jahren beginnen.

VON WOLFGANG A. NIEMANN

JEVER – Das Stichwort lautet „strukturelle Jugendbeteiligung“. Unter dieser Bezeichnung beteiligt sich Friesland neben Rügen, Lichtenfels und dem Kyffhäuserkreis als einer von vier Referenzlandkreisen an diesem wegen des demografischen Wandels von der Bundesregierung angeregten Projekt.

Einige der rund 15 dabei engagierten Jugendlichen stellten nun im Jobcenter in Jever vor, was sie dazu erarbeitet haben. Eingangs betonte Landrat Sven Ambrosy, dass Friesland schon weiter als die anderen Kreise sei, um der Jugend eine Stimme zu geben. Rund 500 Jugendliche hatte Kreisjugendpflegerin Sandra Gudehus dazu auf ihre Vorstellung von einem liebenswerten Landkreis angesprochen.

Die in den letzten Monaten aktiv Gewordenen schilderten nun, was sie bei ihrer Abschlussitzung unter der Moderation von Prof. Dr. Waldemar Stange von der Leuphana Universität Lüneburg ausgearbeitet hatten. Sie bekannten, dass die Aufgabe komplexer



Sie engagieren sich für ein Jugendparlament auf Kreisebene (von links): Hanna Maria Paul, Landrat Sven Ambrosy,

Felicia Riethmüller, Mustafa Fakhro, Jolina Anders, Luca Wachtendorf, Kreisjugendpflegerin Sandra Gudehus, Domi-

nik Helms, Franziska Lück und die stellvertretende Landrätin Marianne Kaiser-Fuchs.

FOTO: NIEMANN

gewesen sei als gedacht, doch was sie nun umrissen, war ein Jugendparlament für junge Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren.

Offen sei noch, inwieweit Gewählte und Delegierte in diesem Gremium sitzen sollen. Es sei sinnvoll, die Wahl mit anderen Wahlen zusammenzulegen und eine Vermarktung über die Presse sei ebenso wichtig wie ein reprä-

sentativer Auftritt in den elektronischen Medien. Für das Jugendparlament wünschen sie sich außerdem eine Verknüpfung mit dem Kreistag und seinen Fachausschüssen, zumal man sich nicht nur auf reine Jugendthemen beschränken will.

Wie der Kreistag müsse das Gremium ein „Nomaden-Parlament“ sein mit wechselnden Tagungsorten, um den ganzen

Landkreis zu bedienen. Gebraucht würde im Übrigen ein Budget von etwa 10 000 Euro für Aufwandsentschädigungen, wobei die Mobilität ohnehin ein noch zu lösendes Problem darstelle. Nötig seien zudem Räumlichkeiten sowie Lehrgänge für die Jugendparlamentarier.

Manches ist noch nicht abschließend beraten, das aktive Wahlalter aber soll zwölf

Jahre festgelegt werden. Landrat Ambrosy zeigte sich jedenfalls begeistert über die Ernsthaftigkeit, mit der die jungen Menschen gelebte Demokratie exerzieren. Er nutzte die gute Stimmung zu einem Appell an alle Jugendlichen ab 16 Jahre, bei der Kommunalwahl am 11. September auch wählen zu gehen. Und er riet allen 18-Jährigen, sich als Kandidaten zu engagieren.

Kurz notiert

Theater der Begabten-AG

JEVER – Die Begabten-Arbeitsgemeinschaft „Kreatives Schreiben/Theater“ am Mariengymnasium Jever unter der Leitung von Dr. Anja Belemann-Smit lädt die interessierte Öffentlichkeit herzlich zu der Aufführung eines selbst konzipierten Märchens ein. Sie findet heute, Donnerstag, um 15 Uhr in der Aule der Schule statt.

Leseabend in Sillenstede

SILLENSTEDDE – Die Kirchengemeinde Sillenstede lädt ein zu einem Leseabend am Freitag, 22. Januar, um 20 Uhr im Gemeindehaus. Bei Tee und Gebäck werden Liebesgeschichten vorgelesen.

Halbe Stunde Musik

JEVER – Am Sonnabend, 23. Januar, wird die Reihe „Halbe Stunde Kirchenmusik“ fortgesetzt. Der Sillensteder Frauenchor „ChoryFeen“ unter der Leitung von Dr. William Pugh wird ab 18.30 Uhr in der St. Marienkirche in Jever britische Volkslieder vortragen.

Zufällige Entdeckung brachte Mörder vor Gericht

GESCHICHTE Holocaust-Gedenktage: Film „Wir glaubten, die Sonne geht nicht wieder auf“ wird gezeigt

JEVER/WAN – In einer Zusammenarbeit des Zeitgeschichtszentrums Gröschlerhaus und der jeverschen Kino-Freunde wird am kommenden Mittwoch, 27. Januar, ab 19.15 Uhr anlässlich des Holocaust-Gedenktages in der „Filmpalette“ in Jever der Dokumentarfilm „Wir glaubten, die Sonne geht nicht wieder auf“ vorgeführt. Regisseur Farschid Ali Zahedi wird zu einer Einführung in den Film anwesend sein.

Im Vorfeld erläuterte Zahedi Inhalt und Entstehung des 100 Minuten langen Films über den spektakulären Mordprozess vor dem Oldenburger Landgericht, der im August 1965 begann und in dem es um die Massenmorde an Juden in Kowel während des Zweiten Weltkriegs ging. Diese Stadt in der West-Ukraine war mit ihren 18 000 Einwohnern bis zum Einmarsch der Wehrmacht ein Zentrum



Regisseur Farschid Ali Zahedi mit Stefan Ragotzki-Ölfke (Kinofreunde Jever) und Hartmut Peters vom Arbeitskreis Gröschlerhaus (von links).

WZ-FOTO: LÜBBE

jüdischer Kultur gewesen. Unter Gebietskommissar Erich Kassner und Polizeichef Fritz Manthei wurde die Bevölkerung bis auf wenige Überlebende ausgelöscht.

Wie Zahedi auf der Grundlage umfangreichen Dokumentarmaterials erläuterte, war Kassner nach dem Krieg zunächst untergetaucht, um dann aber in Cloppenburg

unbelehrt eine Karriere als Kommunalpolitiker bei SPD und DGB zu machen. Erst durch die zufällige Entdeckung durch den aus Schortens stammenden Juden Arthur Solmitz flog er auf und auch auf die Spuren Mantheis kam man nun.

In dem Prozess gegen die beiden wurden unter großer Beachtung auch der internationalen Presse hunderte Zeugen verhört. Zwar wurden die Verbrecher zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, doch sehr lange mussten sie nicht absitzen.

Was Zahedi wie auch Hartmut Peters vom Arbeitskreis Gröschlerhaus jedoch verwundert, war, wie schnell dieser Prozess in Vergessenheit geriet. Dem wollte der in den 1980er Jahren aus dem Iran emigrierte und in Oldenburg beheimatete Journalist und Filmemacher entgegenwirken. Die Realisierung war je-

doch schwierig, zumal es keine staatliche Filmförderung dafür gab. Viele Mitarbeiter verzichteten auf ein Honorar, gleichwohl kosteten Recherchen in der Ukraine, Polen und Israel und vieles mehr rund 60 000 Euro.

Während es einerseits nur noch wenige überlebende Zeugen gab, die die wochenlangen Massenerschießungen schildern konnten, wollte das Team der „Oldenburger Werkstattfilm“ Tätern und Opfern angemessen gerecht werden.

Zahedi erzählte mit großem Engagement über die Filmarbeiten und freut sich als nächstes auf die Überarbeitung des Werkes mit englischen Untertiteln für den internationalen Einsatz. Seine Erfahrungen mit der Wirkung des Films seit der Uraufführung am 20. November in Oldenburg war bisher übrigens stets, dass die Zuschauer mit Sprachlosigkeit reagierten.

Im Irak ist sein Name vielen ein Begriff

FLÜCHTLINGE Maler Grftar Kakayi zu Besuch in der Mal-Werkstatt im Loksuppen

JEVER/JU – Die linke Hand in die Hüfte gestützt, wirft Grftar Kakayi mit wenigen ausholenden Pinselstrichen ein beredtes Gesicht aufs Papier. Er steht in der Druck- und Malwerkstatt des Künstlerforums im Loksuppen mit einem Tisch und malt. Nur wenige Minuten benötigt er, obwohl er auf einem Auge blind ist.

Der Kurde aus dem Irak lässt über die Dolmetscherin Lamia Elmas aus dem kurdischen Sorani ins Deutsche übersetzen. Auf Vermittlung von Heinz Memmen, Leiter des DRK-Kreisverbandes Jeverland und zuständig für die Flüchtlingsunterkunft in Je-

ver, kam der Kontakt zum Künstlerforum zustande. Dessen Vorsitzender, Michael Schmitt, hatte sich an die Leiterin der Malwerkstatt, Brigitte Frehsee, gewandt.

„In der Kunstszene seiner Heimat und der Stadt Kirkuk ist Grftar Kakayi ein Begriff“, betonte Memmen, der sich eingehend über die Arbeit des Autodidakten erkundigt hat. In Kirkuk wurde der Künstler weniger wegen seiner kritischen Zeichnungen, sondern als Angehöriger

der religiösen Minderheit der Jesiden verfolgt. Nachdem sein Haus in die Luft gesprengt worden war und sich die Jesiden untereinander auch noch zerstritten, habe er sich zur Flucht entschlossen, erzählte Kakayi. Über die Türkei ist der 48-Jährige mit Frau und zwei Kindern nach Jever gekommen.

Jetzt steht er im Atelier und malt für sich. „Malen setze ich gleich mit Liebe“, lässt er mitteilen und gibt seinem fast fertigen Porträt einen rötlich

schimmernden Hintergrund. Er habe schon als Kind gemalt. Als 16-Jähriger habe das Fernsehen Zeichnungen von ihm gezeigt. Kakayi arbeitete für Zeitschriften. Bekanntheit habe er aber erst richtig erlangt, als ihm ein Amerikaner ein Bild abkaufen wollte, er dies jedoch verweigerte.

Einige seiner Mal-Utensilien, besonders hochwertige Pinsel und Farben, konnte er retten und mitnehmen. Dennoch wäre er für Spenden von Papier und Materialien äußerst dankbar. Interessierte können unter der Telefonnummer 04461 / 74 86 80 Kontakt aufnehmen.



Lamia Elmas, Heinz Memmen, Manfred Schmitt und Brigitte Frehsee (von links) schauen Grftar Kakayi fasziniert beim Malen zu.

WZ-FOTO: LÜBBE